Die Kinder der Hunde - 2. Teil

Und hier, wie versprochen also der 2. Teil, den ihr noch nicht gesehen habt.

Auch hier habe ich versucht, Eure Tipps zu beherzigen.

Seufzend liess er sich auf einem kleinen Felsvorsprung nieder und fuhr sich durch sein schulterlanges dunkles Haar. Inzwischen war sein Ärger längst verraucht. An seiner Stelle hatte sich aber dieses bedrückende Gefühl der Hilflosigkeit gelegt, das während der letzten Monate ständig gewachsen war. Er griff an das Amulett des Hunde-Clans, das er als Talisman immer um den Hals trug. Den Kopf in den Nacken gelegt, schaute er hoch zu den Sternen, die der aufziehende Nebel noch nicht verdeckt hatte.
„Ich schwöre Euch Göttern, wo auch immer ihr Euch versteckt. Wenn meiner Frau oder meinem Kind auch nur das Geringste zustösst, werde ich mich künftig nur noch an diesen einen Gott wenden, von dem der kleine kahle Christuspriester spricht, der sich unten im Tal niedergelassen hat," versprach er inbrünstig.
„Na, na... , ich werde mal so tun, als hätte ich das eben nicht gehört", ertönte eine sanft tadelnde Stimme hinter ihm.
„Was sitzt du hier draussen und heulst den Mond an? Du solltest doch eigentlich unten in der Festung sein und die Geburt deines Kindes erwarten. Wie ich hörte, haben die Wehen eingesetzt".
Ethernan drehte langsam den Kopf und blickte direkt in das gutmütige Gesicht seines besten Freundes und zuverlässigsten Ratgebers. Er hatte die Stimme des Druiden Broichan sofort erkannt.
„Ja, das hatte ich eigentlich auch vor," meinte er dann zerknirscht, „bis mir eine wilde Furie mit weissem Haar die Türe vor der Nase zugeschlagen hat".
„Ah, ich verstehe. Erdudfyl hat also bereits ihr Werk begonnen", gluckste der Druide amüsiert. „Du weisst, dass sie auch dich damals auf die Welt geholt hat. Das verschafft ihr natürlich einen nicht zu unterschätzenden Vorteil".
„Hmpf"
„ Wir sind wohl nicht sehr gesprächig heute..." - das war mehr eine Feststellung, als eine Frage.
„Nun denn... es wird wohl noch eine Weile dauern. Rück beiseite, ich werde dir Gesellschaft leisten."

Mit einer für sein Alter erstaunlichen Geschmeidigkeit liess sich Broichan neben Ethernan nieder und legte seinen langen verkrümmten Stab aus Eichenholz neben sich auf die Erde. Wie üblich trug er ein bodenlanges Gewand aus hellgrauer Wolle, welches von einem aus Lederriemen geflochtenen Gurt an der Hüfte zusammengehalten wurde. Gegen die kühle Herbstluft hatte er sich einen weichen rostbraunen Umhang um die Schultern gelegt und mit einer kunstvoll gefertigten Silberbrosche befestigt. Um den Hals trug er als Zeichen seines Druidenstandes einen massiven Silber-Torques an dessen Enden wunderschön gearbeitete Rabenköpfe geschmiedet waren. Bei jeder Bewegung klickerten die vielen kleinen Muscheln und Knochenperlen, die er in sein langes Haar geflochten hatte. Einst war es tiefschwarz gewesen, nun durchzogen bereits einzelne Strähnen unterschiedlicher Grautöne das volle Haar des weisen Mannes. Kluge graublaue Augen unter dichten Wimpern strahlten aus dem markant geschnittenen Gesicht, das zum Teil von einem graumelierten Bart bedeckt war. Tätowierungen verzierten sowohl die Stirn, als auch den Nasenrücken. Broichan war trotz seines undefinierbaren Alters eine beachtliche Erscheinung. Überragte er doch selbst Ethernan noch um gut einen halben Kopf.

„Es ist kühl heute, der Winter wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen", versuchte Broichan es mit leichter Konversation.
„Ich weiss. Mein Hintern fühlt sich schon an, als würde er nie mehr auftauen. Und trotzdem bin ich dazu verdonnert, hier draussen vor mich hinzuschlottern, bis endlich das Binsenlicht angeht." Zur Verdeutlichung

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Die Kinder der Hunde - 2. Teil

rutschte Ethernan murrend auf dem besagten Körperteil hin und her.
„Das Binsenlicht?“.
„Na ja, ich war vorhin in der Halle wohl etwas ungestüm. Nachdem Erdudfyl mich vor die Tür gesetzt hatte, rief sie, ich soll mich solange fortscheren, bis das Binsenlicht brennt.“ Zerknirscht liess Ethernan einen Kiesel mit leisem Klickern über den Felsen hüpfen.
„Und darum sitze ich nun hier und traue mich kaum, mit den Augen zu blinzeln.“ Lachend warf der Druide den Kopf zurück. „Was führst du dich auch auf wie ein Wahnsinniger! Du bist ja kaum wiederzuerkennen. Ich werde mein Weltbild mit dir als Musterbeispiel der Selbstbeherrschung wohl nochmals überdenken müssen.“
„Was gibt es denn da zu lachen?“ blaffte Ethernan beleidigt zurück. Doch er konnte das verräterische Zucken seiner Mundwinkel nicht unterdrücken. Endlich fiel er schliesslich in das befreiende Gelächter mit ein.

Liebe Grüsse aus dem verschneiten Zürich
pripri

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de